

Soziale Arbeit und ihre  
erkenntnistheoretischen Zugänge

Tilly Miller

# Konstruktivismus und Systemtheorie

**BELTZ** JUVENTA

Tilly Miller  
Konstruktivismus und Systemtheorie

# Soziale Arbeit und ihre erkenntnistheoretischen Zugänge

Herausgegeben von  
Markus Hundeck | Eric Mührel

Geplante Struktur der Reihe:

- I Neun grundlegend erkenntnis- und wissenschaftstheoretisch orientierte Bände**
  - 1. Erkenntnistheorie der Sozialen Arbeit: Eine Grundlegung
  - 2. Phänomenologie
  - 3. Hermeneutik
  - 4. Ästhetik
  - 5. Dialektik
  - 6. Empirie
  - 7. Konstruktivismus und Systemtheorie
  - 8. Dialogik und Personalismus
  - 9. Universalismus und Religion
  
- II Drei extraordinäre Bände ohne einschlägige erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Spezifikation**
  - 10. Feminismus
  - 11. Poetologie
  - 12. Handlungsphilosophie

Tilly Miller

# Konstruktivismus und Systemtheorie

**BELTZ** JUVENTA

Die Autorin

Prof. Dr. Tilly Miller ist Professorin für Sozialarbeit/Sozialpädagogik und Politikwissenschaft an der Katholischen Stiftungshochschule München.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.



Dieses Buch ist erhältlich als:  
ISBN 978-3-7799-3953-5 Print  
ISBN 978-3-7799-5226-8 E-Book (PDF)

1. Auflage 2021

© 2021 Beltz Juventa  
in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel  
Werderstraße 10, 69469 Weinheim  
Alle Rechte vorbehalten

Herstellung und Satz: Ulrike Poppel  
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza  
Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autor\_innen und Titeln finden Sie unter: [www.beltz.de](http://www.beltz.de)

# Vorwort der Reihenherausgeber

## Erkenntnistheorie der Sozialen Arbeit – Zugänge und plurale Rationalitäten

Sich in der Welt und im Leben zurechtzufinden, setzt Erkenntnisse voraus, auf die wir uns verlassen können müssen, denn Erkenntnisse sind das Resultat von Vorstellungen, Motiven, Antrieben und Überzeugungen, die uns leiten. Auch die Soziale Arbeit gründet in ihrem Handeln auf Erkenntnissen, die die Grundlage jeder (weiteren) Theoriebildung ausmachen. Wie aber kommen diese leitenden Erkenntnisse zustande? Etwa durch die Untersuchung des Erkennens im Gesamtzusammenhang der ganzen Wirklichkeit? Oder lässt sich das Zustandekommen der Erkenntnisse philosophisch durch die Analyse der Erkenntnisakte und -fähigkeiten begründen bzw. durch die empirisch-psychologische Erforschung der Herausbildung und des gesetzmäßigen Verlaufs der Erkenntnisfunktionen darstellen?

Welchen Modus von Erkenntnistheorie oder Erkenntniskritik wir auch wählen – immer dann, wenn wir über Erkenntnis nachdenken bzw. uns fragen, wie und unter welchen Bedingungen und Grundannahmen sich Erkenntnis bildet, immer dann haben die Ergebnisse unseres Versuchs, uns über den Prozess unseres Erkennens zu vergewissern, Auswirkungen auf den Gegenstand, den wir erkennen wollen oder als erkannt zu haben vorgeben. Diese sich aus dem Nachdenken über unsere Erkenntnisvorgänge ergebenden Möglichkeiten, die Welt zu erkennen und zu verstehen, implizieren (aber) eine vielfältige Zugangsweise zu unserem Erkennen. Wie der Mythos im Erzählen von Geschichten *eine* Weise, d. h., eine mögliche Form der Rationalität bildet, um die Welt und die unergründlichen Fragen des Lebens zu erklären, so drängen auch die Phänomene im Weltinnenraum des Subjekts darauf, in bestimmter Weise rationalisiert zu werden, um sie dadurch für das menschliche Handeln handhabbar zu machen. Hierbei ist evident, dass es nicht nur um die Erkenntnis von Objekten geht, die dem Subjekt gegenüberstehen, sondern immer auch um das Subjekt selbst, das erkennt und deutet. Oder anders gesagt: Die Unterscheidung von Subjekt, Objekt und Erkenntnisbeziehung wird virulent. Ist dem so, dann kann eine Theorie der Erkenntnis niemals ohne die inneren und äußeren Kontexte formuliert werden, in denen sich das Subjekt mit seinem Objekt bzw. seinen Objekten vorfindet, weil sich eine Erkenntnisbeziehung nicht auf einer *tabula rasa*, einer leeren Tafel, ereignet.

Gleichwohl ergibt sich aus dieser Einsicht die Frage, wie wir die Erkenntnisquelle bestimmen, aus der wir unsere Erkenntnis schöpfen. Ist diese Quelle die

Vernunft bzw. der Verstand, also die menschliche *ratio*, oder ist sie in der Erfahrung der menschlichen Sinne zu suchen? Beinhaltet diese klassische Unterscheidung von rationalistischem und empiristischem Zugang zur Erkenntnis mit Blick auf die Vielfalt der Kulturen mit ihren je eigenen Rationalitäten jedoch nicht eine unhaltbare Einengung und Begrenzung? Benötigen wir nicht angesichts immer größeren Wissens über andere Kulturen, Religionen und Weltmodelle eine Pluralität von Zugängen, um nicht einem erkenntnistheoretischen Ausschlussverfahren zu unterliegen? Mit Rücksicht auf diese Vielfalt steht die Formulierung einer Erkenntnistheorie der Sozialen Arbeit vor großen Herausforderungen. Soziale Arbeit verpflichtet sich durch ihren an den Menschenrechten orientierten Auftrag zur Pluralität erkenntnistheoretischer Zugänge, um in diesem vielstimmigen Chor die Wahrheit zu vertreten, die das Leben jedes einzelnen Menschen und der ganzen Menschheit garantiert.

Ausgehend von diesen Prolegomena widmet sich die Buchreihe der Erörterung der Erkenntnistheorie der Sozialen Arbeit in ihren pluralen Zugängen. Dabei stehen folgende Fragen im Zentrum:

- Welche Bedeutung hat die Erkenntnistheorie samt ihrer pluralen wissenschaftstheoretischen und -methodischen Zugänge für das Selbstverständnis der Sozialen Arbeit als wissenschaftliche Disziplin und deren Theoriebildung?
- Wie können die *Wissenschaften* der Sozialen Arbeit über eine solche Selbstvergewisserung ihr Profil im Kontext der Bezugswissenschaften der Sozialen Arbeit konturieren?
- Und schließlich: Lassen sich ggf. die einzelnen erkenntnistheoretischen Zugänge auch in Handlungskonzepten und -methoden der Profession Soziale Arbeit wiederfinden und beschreiben?

Die Herausgeber  
Markus Hundek und Eric Mührel

# Vorwort

Dieses Buch wurde zu einem erheblichen Teil im Jahr 2020, also in der Zeit der Corona-Pandemie geschrieben. Während viele Systeme durch den Lockdown mehr oder weniger zum Stillstand kamen, arbeiteten die Hochschulen auf Hochtouren. Vor allem musste die Präsenzlehre auf Distance Learning umgestellt werden. Als Hochschullehrerin war es für mich erstaunlich zu beobachten, wie flexibel sich Menschen und Systeme auf die neuen Herausforderungen einstellten, wie anpassungsfähig sie waren, bereit, das Beste aus der Situation zu machen: die Hochschulleitung, die Kolleginnen und Kollegen, die IT, die Verwaltung und die Studierenden. Ihre Zusammenarbeit führte letztlich zum Gelingen dieser herausfordernden Transformation. Es waren die Menschen, die sich im System Hochschule auf neue Wege begeben haben!

Diesen Aspekt möchte ich hier betonen, weil in diesem Buch eine Erkenntnistheorie vorgestellt wird, die nicht Menschen ins Zentrum setzt, sondern Systeme. In dieser Phase ein Buch zu schreiben, über Konstruktivismus und Systemtheorie, war herausfordernd und gleichsam spannend, weil ich vor dem Hintergrund meiner systemischen Beobachtung Systemtransformationen erlebte, die zuvor schwer vorstellbar waren.

Wir alle, so scheint es, befinden uns inmitten einer gesellschaftlichen Umbruchphase. Mir war es wichtig, diesen Aspekt auch in diesen Band einzubringen. Die Frage stellt sich nämlich, inwieweit Niklas Luhmanns soziologische Systemtheorie Hinweise geben kann zur Analyse dessen, was im beginnenden 21. Jahrhundert gesellschaftlich beobachtbar ist. In Kapitel zwei werde ich darauf näher eingehen.

Dass dieser Band in der vorgelegten Form erscheinen konnte, ist Prof. Dr. Markus Hundek und Prof. Dr. Eric Mührel zu verdanken, die mit der Reihe ‚Erkenntnistheorien der Sozialen Arbeit‘ ein wichtiges und umfangreiches Veröffentlichungsprojekt in Angriff genommen haben und damit eine klaffende theoretische Lücke in der Wissenschaft Sozialer Arbeit schließen.

Danken möchte ich der Katholischen Stiftungshochschule, dass sie mir zwei halbe Forschungssemester für dieses Buchprojekt eingeräumt hat.

Mein herzlicher Dank geht an Prof. Dr. Werner Goebel, der dieses Projekt diskursiv und mit kritischer Textdurchsicht begleitet hat.

Und schließlich geht mein freundlicher Dank an Konrad Bronberger von der Verlagsgruppe Beltz für seine konstruktive Unterstützung und sein umsichtiges Lektorat.



# Inhalt

<b>Vorwort</b>	5
<b>Einleitung</b>	9
<b>1 Hinführung</b>	13
1.1 Vom menschlichen Erkennen zum wissenschaftlichen Erkennen	13
1.2 Was es mit der Subjekt-Objekt-Verbindung und -Trennung auf sich hat	18
1.3 Wie lassen sich Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie unterscheiden?	19
1.4 Worin sich Methoden und Methodologie unterscheiden	20
1.5 Wissenschaftliche Theorieentwicklung setzt Wissenschaftstheorien voraus	21
<b>2 Grundlagen konstruktivistischer Erkenntnistheorien</b>	23
2.1 Konstruktivismus	23
2.2 Radikaler Konstruktivismus	24
2.2.1 Passung und Viabilität	26
2.2.2 Beobachtung	27
2.2.3 Kritische Reflexion	29
2.3 Operativer Konstruktivismus von Niklas Luhmann	32
2.4 Sozialer Konstruktivismus	33
2.4.1 Kenneth J. Gergen	34
2.4.2 Peter L. Berger und Thomas Luckmann	36
2.4.3 Michel Foucault	38
2.4.4 Folgerung des Radikalen und sozialen Konstruktivismus für die Wissenschaft	42
2.4.5 Zusammenfassender Überblick und Impulse zur Einordnung	45
<b>3 Soziologische Systemtheorie von Niklas Luhmann</b>	47
3.1 Systemtheoretische Vorläufertheorien	48
3.2 Luhmanns Ansatz und Theoriestruktur	51
3.2.1 Moderne Gesellschaft	51
3.2.2 Begriffe	58
3.3 Methodologie	67

3.4	Kritische Reflexion und erweiterte Sichtweisen	69
3.4.1	Was kann die Systemtheorie zur Vernetzung der Gesellschaft sagen?	70
3.4.2	Eignet sich die Systemtheorie zur Gesellschafts- und Systemkritik und zum kritischen Denken?	77
3.5	Zusammenfassender Überblick und Impulse zur Einordnung	80
<b>4</b>	<b>Bedeutung des Konstruktivismus und der Systemtheorie für die Wissenschaft der Sozialen Arbeit</b>	<b>82</b>
4.1	Was ist unter Wissenschaft der Sozialen Arbeit zu verstehen?	83
4.2	Impulse zur gesellschaftlichen Funktionsbestimmung Sozialer Arbeit	86
4.3	Inklusion/Exklusion systemtheoretisch konnotiert	87
4.4	Erfassen von Systemebenen, Systemdynamiken und Kontext	89
4.5	Systemtheoretisch forschen	91
4.6	Ethische Anschlussfähigkeit	93
4.7	Zusammenfassender Überblick und Impulse zur Einordnung	97
<b>5</b>	<b>Bedeutung des Konstruktivismus und der Systemtheorie für die Handlungskonzepte und -methoden der Sozialen Arbeit als Profession</b>	<b>99</b>
5.1	Systemtheoretisch versus systemisch	101
5.2	Beobachtung zweiter Ordnung	102
5.3	Intervention	105
5.4	Reflexive Parteilichkeit	108
5.5	Die Kunst, Beziehungen zu gestalten	111
5.6	Relativierung analytischer Kategorien und „guter“ Konzepte	114
5.7	Zusammenfassender Überblick und Impulse zur Einordnung	116
	<b>Nachwort</b>	<b>118</b>
	<b>Literatur</b>	<b>121</b>

# Einleitung

Im Zentrum dieses Bandes stehen der Konstruktivismus und die Systemtheorie. Genauer gesagt: der Konstruktivismus und die soziologische Systemtheorie als Erkenntnistheorien. Studierende der Sozialen Arbeit lernen im Laufe ihres Studiums verschiedene sozialarbeits- und bezugswissenschaftliche Theorien kennen, vorwiegend mit dem Ziel, deren Essenzen an Praxisfälle anzulegen, um diese theoriegestützt zu bearbeiten. Die Einzeltheorien stellen in sich schlüssige Theoriearchitekturen dar, haben aber durchaus Schnittstellen zueinander und grenzen sich gleichzeitig voneinander ab. Im Umgang mit der Theorievielfalt braucht es Navigationssysteme. Fehlen uns diese, sehen wir den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr. Heißt: Theorien werden in einem Nebeneinander gelernt und vielleicht sogar wahllos aufeinander bezogen, obwohl sie sich gegebenenfalls widersprechen.

Die Reihe „Erkenntnistheorien der Sozialen Arbeit“ bietet solche Navigationssysteme, um besser zu verstehen, auf welcher Grundlage Theorien modelliert werden und was den Kern von Einzeltheorien ausmacht. Theorien werden nicht einfach entwickelt, sondern Theorien haben Fundamente und Baupläne, die ihnen die verschiedenen Erkenntnistheorien liefern. Wenn wir diese Baupläne verstehen, dann verstehen wir nicht nur, wie Wissenschaft funktioniert und wie Theoriebildung erfolgt, sondern wir können auch die Einzeltheorien in der Sozialen Arbeit sowie ihre Bezugswissenschaften hinsichtlich ihres Ansatzes und ihrer Reichweite einordnen. Wir erkennen Schnittstellen zu anderen Theorien wie auch basale Unterschiede.

Der Umgang mit Theorien ist vielschichtig und herausfordernd. Damit der Umgang vor allem auch spannend ist, die wissenschaftliche Neugier weckt und Freude macht, braucht es eine erkenntnistheoretische Landkarte, mit deren Hilfe wir theoretisch navigieren können.

Im vorgelegten Band erfahren Sie, was sich hinter dem Begriff *Erkenntnistheorie* verbirgt. Sie werden verstehen, wie Wissenschaft arbeitet und auf welchen Wegen sie Erkenntnisse gewinnt. Überhaupt werden Sie erfahren, wie wir erkennen können und wie wissenschaftliches Wissen einzuordnen ist. Sie werden verstehen, wie die verschiedenen Zugänge der Erkenntnisgewinnung von den Sozial- und Geisteswissenschaften genutzt werden, um daraus spezifische Theorien zu entwickeln – Theorien, die Sie im Studium kennenlernen, die Sie anwendungsorientiert verarbeiten und die Sie bisher womöglich, wenn Sie über kein entsprechendes wissenschaftstheoretisches Landkartensystem verfügen, mehr oder weniger in einem beliebigen Nebeneinander betrachtet haben. Aus einer er-

kenntnistheoretischen Perspektive können Sie die Reichweite einer Theorie ermessen, was also einzelne Theorien in den Blick nehmen, was nicht, was sie erfassen, erklären und zum Problemverstehen beitragen können und was im Dunkeln bleibt, wo also ihre Grenzen liegen. Um die Reichweite geht es selbstverständlich auch im vorliegenden Band. Auch hier werden kritische Fragen hinsichtlich der Reichweiten des Konstruktivismus und der Systemtheorie aufgeworfen.

Um gleich vorweg Missverständnissen vorzubeugen: Weder gibt es *den* Konstruktivismus noch *die* Systemtheorie, sondern es existieren verschiedene Ansätze und Schulen. Wir müssen deshalb einen Fokus setzen und beschäftigen uns mit dem *Radikalen und sozialen Konstruktivismus* und mit der *soziologischen Systemtheorie von Niklas Luhmann*. Diese Zugänge sind Ihnen womöglich nicht ganz neu. Etliche theoretische Konzepte der Sozialen Arbeit, Erziehungswissenschaften oder Psychologie fußen auf diesen Zugängen. Bekannt ist etwa Paul Watzlawick, der danach fragt: Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Niklas Luhmann findet sich in diversen Theoriekonzepten der Sozialen Arbeit. In diesem Band geht es um einen vertiefenden Blick auf diese Zugänge, und zwar aus erkenntnistheoretischer und wissenschaftstheoretischer Perspektive. Die Kombination ‚Erkenntnis – Konstruktivismus – Systemtheorie‘ ist nicht zufällig. Alle drei Begriffe verweisen aufeinander und sind relationiert.

Die genuine Aufgabe und Funktion von Wissenschaft ist es, Erkenntnisse zu gewinnen. Die grundlegende Frage lautet, *wie* sie Erkenntnisse gewinnt. Der Schlüssel sind methodische Verfahren. Die Sozial- und Geisteswissenschaften verfügen über verschiedene methodische Verfahren, so etwa die Hermeneutik und die Phänomenologie. Es gibt empirische Verfahren, kritische Verfahren und eben auch systemtheoretische Verfahren der Erkenntnisgewinnung.

Konstruktivistische Theorien erklären uns, wie wir erkennen und was wir erkennen können. Sie beschreiben die Grenzen unserer alltäglichen und wissenschaftlichen Erkenntnisfähigkeit. Systemtheoretische Zugänge bieten Begriffe, Kategorien und Aussagen, um auf komplexe soziale Wirklichkeiten zuzugreifen und damit auch auf komplexe soziale Lebenssituationen, die es im Rahmen der Sozialen Arbeit zu beschreiben und in der Praxis zu bewältigen gilt. Sie bieten uns *methodologisches* und *methodisches* Werkzeug, um Komplexität zu erfassen. Die Begrifflichkeiten *methodologisch* und *methodisch* werden wir im Weiteren noch vertiefen.

Die vorliegende Reihe soll verdeutlichen, dass es verschiedene Zugänge der wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung gibt. Es gibt also nicht den allein richtigen Zugang der Erkenntnisgewinnung. Lediglich gibt es historisch und zeitgeschichtlich in den jeweiligen Disziplinen, so auch in der Sozialen Arbeit, einen so ge-

nannten Trend. Der konstruktivistische und systemtheoretische Zugang liegt aktuell im Trend. Das bedeutet aber nicht, dass andere Zugänge weniger wichtig wären. Mit Hilfe der spezifischen Ausrichtung dieses Bandes auf den Konstruktivismus und die Systemtheorie erhalten Sie eine wissenschaftliche Orientierung, um

- sich in der Theorielandschaft Ihrer Disziplin besser zurechtzufinden,
- Wissenschaft grundsätzlich in ihrer Funktion und Arbeitsweise zu verstehen,
- die Bedeutung von Erkenntnistheorien und Wissenschaftstheorien exemplarisch durch den hier gesetzten Fokus zu erfassen,
- die Bedeutung von Erkenntnistheorien und Wissenschaftstheorien als Voraussetzung für die Theoriebildung zu verstehen,
- die Bedeutung von Erkenntnistheorien und Wissenschaftstheorien für die Soziale Arbeit als Wissenschaft, Disziplin und Bezugswissenschaft zu verstehen und schließlich
- um die Bedeutung von konstruktivistischen und systemtheoretischen Zugängen für das professionelle Handeln zu schärfen.

Über Erkenntnistheorien und Wissenschaftstheorien ist bereits Etliches geschrieben worden. Diese vorliegenden Texte sind jedoch meist so gerafft und abstrakt gehalten, dass sie im Grunde nur für Geübte und Expert\*innen zugänglich sind. Diese Richtung auf dem Fachbuchmarkt zu verstärken macht also wenig Sinn. Deshalb ist es mein Ziel, den Text so zu gestalten, dass er lesbar und verstehbar ist. Freilich braucht es, liebe Leserin, lieber Leser, Ihre Mitarbeit. Bei jedem fachlichen Text braucht es eine Bereitschaft des Wissenwollens und einen langen Atem. Wenn Sie sich darauf einlassen, dann verspricht diese Reise spannend zu werden. Etliche Ungereimtheiten über Wissenschaft werden sich dann in Gereimtheiten umwandeln lassen, manches fällt Ihnen wie Schuppen von den Augen, es wird Aha-Effekte geben und wenn Sie Glück haben, bekommen Sie richtig Freude an der Wissenschaft, wenn Sie sie nicht schon haben.

*Kurz noch zu meiner Person:* Für diesen Band wurde ich von den Herausgebern angefragt. Seit den 1990er Jahren beschäftige ich mich intensiv mit der Systemtheorie Luhmanns und dem Konstruktivismus, und zwar im Kontext Sozialer Arbeit (vgl. Miller 2001; 2012). Von der grundsätzlichen Brauchbarkeit der Ansätze überzeugt, ging es mir anfangs darum, den Ansatz Luhmanns als Reflexionstheorie für die Theorie und Praxis Sozialer Arbeit zu nutzen, und ich versuchte deren Potenziale aufzuzeigen (Miller 2001). Darauf aufbauend habe ich dann eine Kernbestimmung Sozialer Arbeit vorgelegt (Miller 2012). Mir ist es dabei stets wichtig gewesen, die Grenzen der Reichweite systemtheoretischer und konstruktivistischer Zugänge aufzuzeigen und darauf hinzuweisen, dass es weitere Anschluss-theorien braucht, um das komplexe Feld Sozialer Arbeit theoretisch und praktisch zu bearbeiten. Vor allem die gesellschaftlichen Entwicklungs-